

Bearth & Deplazes

Zeigen und Verbergen

Unterhaltsstützpunkt Berninapass

architektur schweiz





Mit gut 2300 Metern ist der Berninapass, der das Puschlav mit der übrigen Schweiz verbindet, einer der höchsten ganzjährig offenen Alpenpässe.



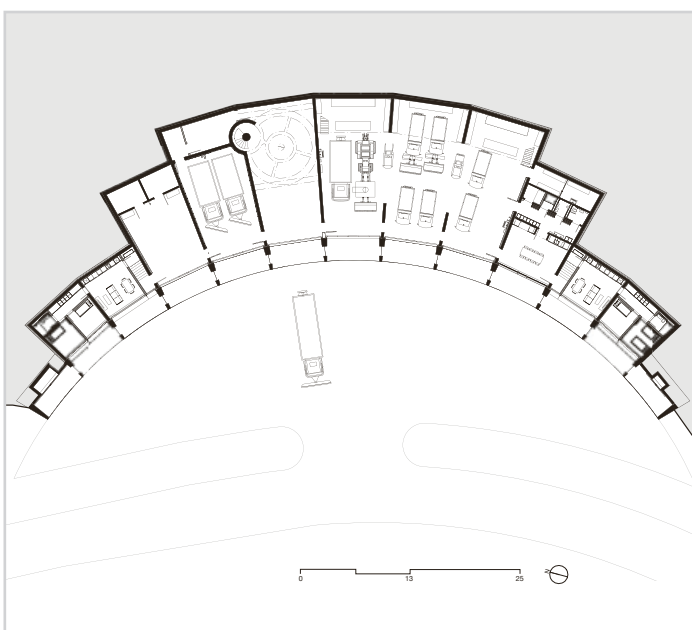
In der erhabenen Natur zeigt sich die reine Geometrie des Zweckbaus als unverwechselbares Zeichen des Menschen.

Photo: Rasmus Norlander für „Bauen in Beton 20/21“

Der Berninapass ist eine eindruckliche Kulturlandschaft. Die Linien von Straße und Bahn schlängeln sich durch ein karges, hochalpines Plateau, das von Gipfeln gefasst wird, die auch im Sommer ihren

Schnee nie ganz verlieren. Im Wasser des Lago Bianco, der sich zwischen zwei Meeren staut, spiegelt sich der Himmel, eine Hochspannungsleitung hängt sich von Mast zu Mast, Lawinverbauungen klammern sich an die Steilhänge oder stemmen sich als eiserne Wächter gegen den Wind. Der steinerne Klotz des Hospizes hält die Stellung – und nun auch der neue Stützpunkt für den Straßenunterhalt. Zur Not lässt sich dessen Crew hier einschneien, um Verwehungen zu sprengen und um von oben her mit schwerem Gerät den Weg in die Täler zu räumen.

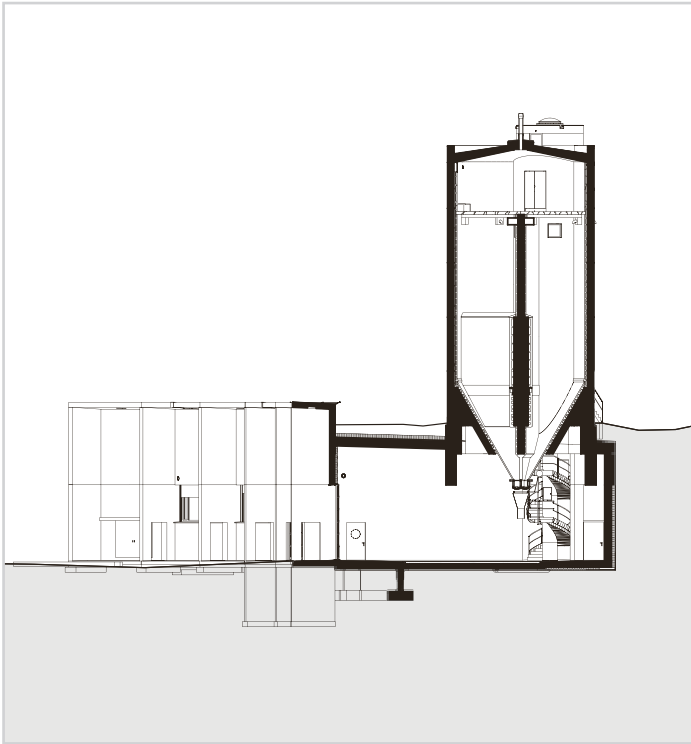
Ein pfeilerverstärkter Schirm zirkelt eine Ausweitung der Straße ab und hält Hang und Geröll zurück. Tore und Fenster verweisen auf Räume, die gut geschützt in der Erde liegen, wo sich die Mauer in die Tiefe ausdehnt. Wie weit, zeigt sich im Siloturm, der sich aus dem Terrain erhebt und als mächtiger Pfeiler das Ganze in der Landschaft verankert. Die rationale, elementare Geometrie der Anlage bildet einen maximalen Kontrast zur gestaltlosen Natur und lässt an Werke der Land Art denken oder an die heroischen Projekte des russischen Konstruktivismus. Umso faszinierender ist, dass sich diese Klarheit mit einer geradezu



Pläne: Bearth & Deplazes



Die Wand, die in Erscheinung tritt, ist Schutzschirm und vermittelnde Fassade zugleich. Der Beton wird hier durch eine vertikale Brettschalung nobilitiert.



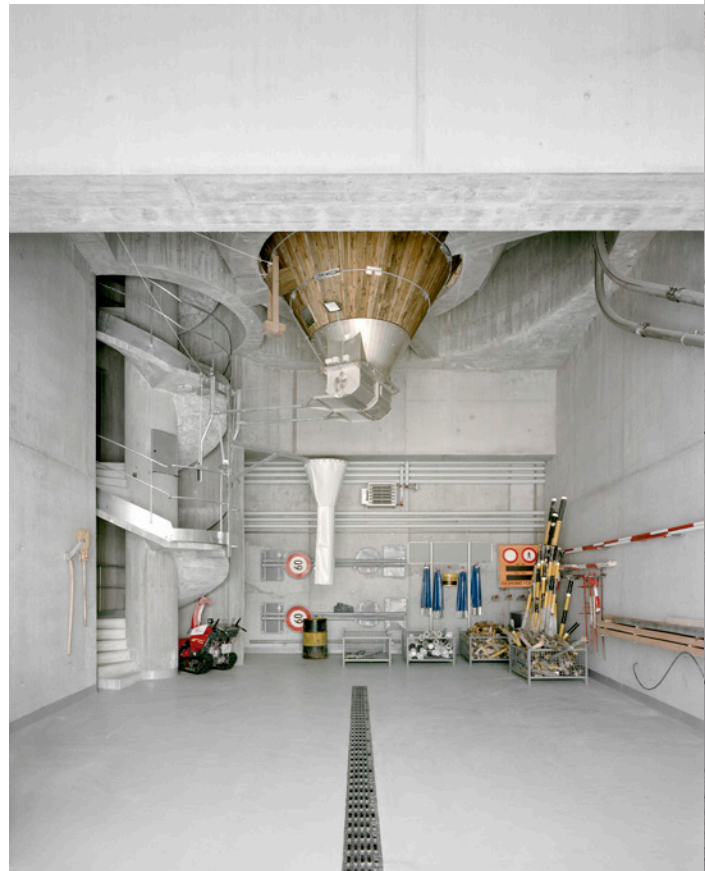
Der Siloturm für Salz und Split markiert die Tiefe des unterirdischen Gebäudes. Eine Tür ermöglicht einen direkten Zugang zur Wendeltreppe, die zur Camera Obscura führt.



Die Räume hinter dem schützenden Schirm sind ihrem Zweck entsprechend gestaltet. In der Mitte liegen Hallen für die mächtigen Räumungsfahrzeuge, am Rand holz-bekleidete Wohnräume.



Die Außenpfeiler sind im Grundriss konisch geformt, sodass die Wände beid-seits einer Öffnung parallel liegen. Das erleichtert den Anschlag der Tore und Fenster. Vor allem aber verhindert es, dass sich im Innern ein Gefühl der Beengung einstellt, was bei zusammenlaufenden Wänden leicht sein könnte.



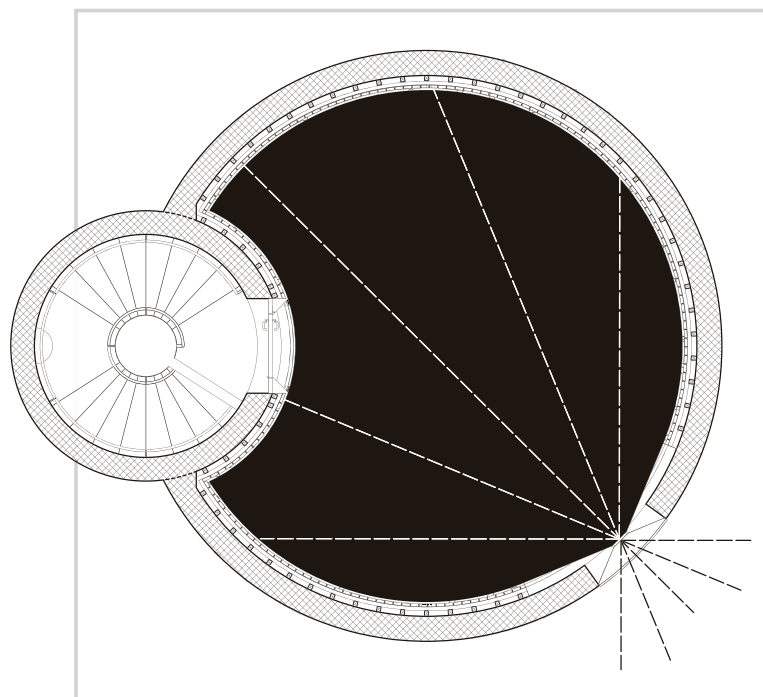
Das Silo mündet mit einem Trichter in der Halle, in der die Fahrzeuge befüllt werden. In der Ableitung der Kräfte entwickelt die Decke eine expressive Plastizität. Der Zylinder der Treppe öffnet sich und der gewendelte Lauf befreit sich von der Wand. Positiv und Negativ, Körper und Raum entblößen sich wie in einem aufgeschnittenen Modell.



Im Turmzimmer, dem Reserveraum des Silos, befindet sich eine Camera Obscura. Durch ein Loch von 18 mm Durchmesser, das mit einem Weinkorken gegen Wind und Wetter verschlossen wird, fällt das Außenlicht auf die runde Wand. Die Raumform verstärkt den Eindruck, man befinde sich im Inneren eines Auges. Die Magie der Camera Obscura lässt sich schwer beschreiben und schon gar nicht fotografieren. Aber sie lässt sich erleben: Während der Saison finden täglich Besichtigungen statt. Verkehr und Tourismus wirken bei Passübergängen zusammen. Mit der Camera Obscura, die von den Architekten vorgeschlagen wurde, erhält die Straßeninfrastruktur einen Mehrwert.

GESTEINS- KÖRNERUNGEN

aggregates | granulats



Grundriss Camera Obscura

organischen Disposition der Räume verbindet. Hinter dem Schirm erstreckt sich jeder Bereich so weit in die Tiefe, wie es seinem Zweck entspricht. In der Mitte schließen sich drei Segmente durch große Öffnungen in den Wandscheiben zu einer offenen Werkhalle zusammen. Zu den Seiten hin werden die Räume aber kürzer und niedriger, bis zu den Pikett-Wohnungen an den Flanken und den einfachen Nischen in den Randfeldern. Die Überdeckung verschmilzt als künstliches, der Natur angeglichenes Terrain mit der Topografie. Der größte Teil des Gebäudes bleibt deshalb unsichtbar.

Der Turm, der je nach Blickpunkt als abstrakter Zylinder erscheint, erhält durch die Ausbeulung der Treppe eine Ausrichtung. Mit seinem Wasserspeier und seiner rätselhaften schwarzen Trichteröffnung gewinnt er eine geradezu figurale Qualität. Zuoberst, in der Raumreserve des Silos, befindet sich eine Camera Obscura. Das Auge des Zyklopen lässt sich betreten. Und dann erscheint einem die Welt – verkehrt und verzaubert.

Architektur

Beärth & Deplazes Architekten AG, CH-7000 Chur, www.beaerth-deplazes.ch

Bauingenieure

Ferrari Gartmann AG, CH-7000 Chur, www.ferrarigartmann.ch

Camera Obscura

Guido Baselgia, Malans; Beärth & Deplazes, Chur

 **TOP MINERAL** www.topmineral.com



TOP MINERAL GMBH

Industriegebiet 3 · D-79206 Breisach-Niederrimsingen

Tel. + 49 (0) 76 68 / 71 07-74

E-Mail: info@topmineral.com



TOP MINERAL GMBH

Industriegebiet 3 · D-79206 Breisach-Niederrimsingen

Tel. + 49 (0) 76 68 / 71 07-28

E-Mail: info@topmineral.com



BAUEN
IN
BETON
CONSTRUIRE
EN
BÉTON

2020/21

Dieser Beitrag stammt aus der neu erschienen Betonsuisse-Publikation „Bauen in Beton 2020/21“, erhältlich (auch als PDF) über www.betonsuisse.ch